Familia Comboniana

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

**761**  **März 2018**

**GENERALLEITUNG**

**Spezialisierungen**

**P. Ruffino Ezama** wurde am 19. Januar 2018 an der Makerere Universität von Kampala (Uganda) zum Doktor der Philosophie promoviert. Herzlichen Glückwunsch!

**Ewige Profess**

Sch. Pellegrino Mario Vincenzo Nyal (RSS) 25.02.2018

**Werk des Erlösers**

März 01 – 07 CO 08 – 15 E 16 – 31 DSP

April 01 – 15 CN 16 – 30 EC

**Gebetsmeinungen**

**März** – Dass das Bild und die Rolle der Frau, deren Bedeutung für die Mission Comboni erkannt hat, durch seine Fürsprache in der Kirche gebührend gefördert und eine vertiefte Frauentheologie entwickelt wird. *Darum lasst uns beten.*

**April** – Dass es den Mitgliedern der Comboni-Familie, angespornt durch das Beispiel von Daniel Comboni, gelingen möge, ihre Kräfte zum Dienst an der Mission zu bündeln. *Darum lasst uns beten.*

**CURIA**

**Die Jugend und die Medien: Einflüsse auf die Lebenswahl**

Wie vorgesehen, hat am 15. Februar im Kapitelsaal des Generalats in Rom die Vortragsreihe mit dem Thema „Junge Menschen auf der Suche nach Glück“ begonnen. Sr. Catherine Cangià, Salesianerschwester und Dozentin der Pädagogik und der Medialen Kommunikation an der Salesianer Universität in Rom, hat das erste Thema behandelt: „Die Jugend und die sozialen Medien: Einflüsse auf die Lebenswahl“.

In klarer und brillanter Weise hat Sr. Catherine dargelegt, dass die jungen Menschen vom Realen zum Virtuellen übergegangen sind, von den sichtbaren zu den ‚unsichtbaren‘ Freunden, mit negativen Auswirkungen auf die Qualität der Beziehung. Dadurch wächst die Tendenz zur Absonderung, zum Individualismus und Subjektivismus. Auch wenn der Benützung des Netzes das Bedürfnis nach Kommunikation zu Grunde liegt, so offenbart dessen übertriebener Gebrauch, dass es vielen jungen Menschen schwer fällt sich mitzuteilen.

Die Medien haben natürlich auch positive Einflüsse, aber nur dann, wenn tatsächlich eine zwischenmenschliche Beziehung besteht. Deswegen ist es unerlässlich, den „Gipfel der Wahrheit in der Person“ zu erkennen, den ‚Ort‘, der sich als eine unerschöpfliche Quelle von Wert und Sinn erweist".

**Neuheiten auf der Website der Kongregation**

Im März wird die offizielle Website unseres Instituts (comboni.org) in einem neuen Kleid erscheinen. Dieses Mal wurde eine umfassendere Erneuerung vorgenommen, um die Website moderner, flexibler und anpassungsfähiger für die Geräte zu machen, mit denen man auf die Webseite zugreift, und die Größe der Bildschirme von Computern, Tablets und Smartphones in Betracht zieht.

Die Hauptneuheit scheint bereits auf der ersten Seite auf. Sie ist dynamischer und enthält mehr Informationen. Der Hinweis auf die drei Sektionen (Daniel Comboni, Comboni-Missionare, Institution) und die entsprechenden Kategorien, die auf der linken Seite der Home Page angezeigt wurden, werden jetzt immer in der Fußzeile der angezeigten Seite aufscheinen.

Empfänger und Ziele der Website bleiben dieselben: die Comboni-Missionare, die Freunde der Comboni-Missionare und die Interessierten am Leben der Kongregation, an den Ereignissen und der Situation der Länder zu informieren, in denen wir arbeiten.

Die neugestaltete Website bietet weiterhin die gleichen Inhalte - zum Beispiel die Schriften Combonis, "In Pace Christi", "Fotogalerie", Terminkalender - auch wenn diese jetzt anders aufscheinen. Alle Informationen stehen weiterhin vorbehaltlos allen Cybernauten und, soweit möglich, in sieben Sprachen zur Verfügung.

Wir werden auch in Zukunft die Mitarbeit der einzelnen Jurisdiktionsbereiche der Comboni-Missionare zu schätzen wissen. Wir bitten die Provinz- und Delegationsoberen, weiterhin Informationen und Neuigkeiten an den Kommunikationsdienst und an das Generalsekretariat in Rom zu senden. Eure Kommentare und Vorschläge helfen uns, die Website täglich zu verbessern. Frohes Surfen!

**ITALIEN**

**Venegono: Von der Weihnachtskrippe zur Unterschriftenaktion gegen die Atomwaffen**

Wir haben bereits die 65. Auflage der Weihnachtskrippe von Venegono erreicht. Beim Besuch der Krippe zum Thema „Weihnachten, eine neue Menschheit wird geboren“ sind die Besucher um ein konkretes Zeichen gebeten worden: um eine Unterschrift unter ein Bittgesuch. Darin werden die italienische Regierung und das Parlament ersucht, den Vertrag gegen den Einsatz von Atomwaffen zu unterzeichnen und zu ratifizieren, den die Versammlung der Vereinten Nationen im Juli 2017 mit großer Mehrheit verabschiedet hat. Während seiner jüngsten Reise nach Peru und Chile und bereits mehrmals im Verlauf der letzten Monate hat sich Papst Franziskus öffentlich gegen den Einsatz von Atomwaffen ausgesprochen und hat schon öfters vor der drohenden Gefahr eines Atomkriegs gewarnt, der den gesamten Planeten zerstören könnte. Die Unterschriftensammlung wird von den Comboni-Missionaren von Venegono Superiore, von Pax Christi von Tradate und dem Jugenddienst von Varese, Diözese Mailand, angeregt. Bis jetzt haben bereits mehr als 1.600 Personen das Bittgesuch unterschrieben, darunter auch der Erzbischof von Mailand Mario Delpini, der Bischof von Bergamo Beschi und Mons. Bettazzi, emeritierter Bischof von Ivrea und ehemaliger Präsident von *Pax Christi Italia und Pax Christi International*.

**Exerzitien in Limone 2018**

**13. – 21. Juni**   
*p. Pierpaolo Monella, mccj*  
Einzelexerzitien (bis zu 8 Teilnehmern)

**15. – 21. Juli**  
*p. Danilo Castello, mccj*Exerzitien mit Vorträgen   
Thema: In die Schule der Freiheit mit Jesus von Nazareth als Klassenkameraden

**29. August – 6. September**   
*p. Pierpaolo Monella, mccj*  
Einzelexerzitien (bis zu 8 Teilnehmern)

**KENIA**

**Treffen der Provinz- und Delegationsoberen von Afrika**

Die Provinz- und Delegationsoberen von ganz Afrika haben sich vom 16. bis 26. Februar in Nairobi (Kenia) getroffen. Daran teilgenommen haben auch der Generalvikar P. Jeremias dos Santos Martins, der Generalassistent P. Pietro Ciuciulla und der Generalsekretär der Mission P. Mariano Tibaldo. Es ist das erste Mal, dass sich die Jurisdiktionsoberen von ganz Afrika getroffen haben mit dem Ziel, gemeinsame Aktionslinien für verschiedene Bereiche, von der Mission bis zur Ausbildung, zu erarbeiten.

Die Aufstellung der Kontinentalräte der Mission und andere Fragen im Zusammenhang mit den Prioritäten der Mission auf Kontinentalebene haben die Anwesenheit des Generalsekretärs der Mission gerechtfertigt. In der Tat, die Prioritäten des Kontinents – Stadtseelsorge, Hirtenvölker, Fragen zu Gerechtigkeit und Frieden, interreligiöser Dialog - erfordern ein gemeinsames Herangehen der Provinzleitungen an die pastoralen Herausforderungen und das gemeinsame Suchen nach Lösungen, die von allen mitgetragen werden.

**PROVINZ** **MITTELAMERIKA**

**Übergabe der Heilig-Kreuz Pfarrei von Casares**

Nach 18 Jahren Missionseinsatzes in Casares (Nicaragua) ist am Sonntag, den 28. Januar 2018, die Pfarrei an den Diözesanklerus übergeben worden. Casares liegt an der Pazifikküste und zählt elf Gemeinden: drei Fischer- und acht Bauerndörfer.

Viele Menschen haben sich wehmutsvoll von den Comboni-Missionaren verabschiedet, die jahrelang mit großem Eifer unter ihnen gewirkt hatten. Besonders zu erwähnen ist P. Carlos Luis Romero Arrieta, der 12 Jahre lang in Nicaragua gearbeitet hat, vier in Managua und acht in Casares. Alle haben seine Güte und seinen Arbeitseifer geschätzt.

„Schweigend sind wir gekommen und schweigend verlassen wir die Mission“, sagte der Provinzial P. Víctor Hugo Castillo. Er dankte Kardinal Obando y Bravo, der vor 18 Jahren die Comboni-Missionare aufgenommen hatte, und dem heutigen Kardinal Leopoldo José Brenes Solórzano, der den Missionaren immer hilfreich und verständnisvoll zur Seite gestanden ist. P. Carlos hat Gott für die Hilfe bei der Missionsarbeit unter den einfachen und armen Menschen gedankt, sowie allen Mitarbeitern während der 18 Jahre. P. Victor Paruñgao ist nach El Salvador versetzt worden, P. Carlos ist sofort nach Manaus ins brasilianische Amazonasgebiet abgereist.

**PERU**/**CHILE**

**Der Papstbesuch**

Die drei Gebiete, die Papst Franziskus für seinen Besuch in Peru vom 18. bis 21. Januar 2018 ausgewählt hatte, sind durch recht kritische Probleme gekennzeichnet. Die erste Etappe ist Puerto Maldonado im Urwald gewesen. Der Papst hat alle dort wohnenden Völker (die Ureinwohner und die Zugewanderten) aufgezählt und sie der Welt als „authentische Gesprächspartner“ empfohlen. Der Papst hat allen aus der Seele gesprochen als er seine Sorge um den natürlichen Lebensraum angesprochen hat, der heute „vom Neo-Extraktivismus und vom starken Druck durch große ökonomische Interessen, die ihre Gier auf Erdöl, Gas, Holz, Gold und industrielle landwirtschaftliche Monokulturen richten“, zerstört und misshandelt wird. Diese Themen liegen auch den Comboni-Missionaren der Pfarrei Pangoa am Herzen, die bedroht werden, sobald sie im Rundfunk oder in der Kirche die illegale Abholzung anprangern.

Auch in Lima hat der Papst im Ehrenhof des Regierungspalastes vor den staatlichen Behörden, der Vertretern der Zivilgesellschaft und dem diplomatischen Corps auf die gravierenden und unaufschiebbaren Probleme Amazoniens hingewiesen. Alle haben sich über diese Worte des Papstes gefreut: „Erlaubt mir, euch zu sagen, dass allein schon der Blick auf dieses Land ein Grund zur Hoffnung ist".

In Trujillo, im Norden Perus, hat der Papst die Folgen der Überschwemmungen mit eigenen Augen gesehen. Die Eucharistiefeier mit 600.000 Gläubigen auf dem Platz ist ein grandioser Ausdruck von Volksfrömmigkeit gewesen. Am Morgen des letzten Tages hat der Papst in Lima im berühmten Heiligtum des Señor de los Milagros die Ordensfrauen getroffen. Anschließend hat er in der Kathedrale die Reliquien des peruanischen Heiligen verehrt: Rosa de Lima und Martin de Porres (geboren in Lima), Francisco Solano, Juan Macías und Toribio de Mogrovejo (geboren in Spanien). Peru ist ein Land von Heiligen, sagte der Papst auf der Plaza de Armas. Er hat die jungen Menschen aufgerufen, diese Heiligen anzurufen und sie um ihre Fürsprache zu bitten. Die Bischöfe hat er eingeladen, den Mut und die Heiligkeit des Hl. Toribio, Erzbischof von Lima, nachzuahmen, und eine ganz neue Sprache zu lernen, die Sprache unserer Zeit. Am Schlussgottesdienst haben anderthalb Millionen Gläubige teilgenommen.

**TSCHAD**

**Versammlung der Verwalter und des Sekretariats der Verwaltung**

Die zehn Hausverwalter der Tschad Delegation haben sich vom 5. bis 8. Februar 2018 in N'Djamena zu ihrer Jahresversammlung getroffen. Auf der Tagesordnung standen die Haushaltspläne 2017 und die Kostenvoranschläge 2018 der einzelnen Hausgemeinschaften und des „Tente d’Abraham“. Der Delegationsobere P. Fidèle Katsan hat die Sitzung eröffnet. Er hat den Verwaltern für ihren Dienst zum Wohl der Mission gedankt und sie eingeladen, in den Kostenvoranschlägen besonders auf den Posten „Nahrung“ zu achten. Denn angesichts der sozialpolitischen Krise im Land fehlen vielen Menschen oft sogar die Grundnahrungsmittel für ihren Unterhalt. Er fügte hinzu, dass die göttliche Vorsehung uns durch den heiligen Josef immer das Notwendige geben wird. Die Versammlung fand in einer brüderlichen Atmosphäre statt, auch wenn es zwischendurch hitzige Diskussionen gegeben hat.

Anschließend hat sich am 9. und 10. Februar das Sekretariat der Verwaltung getroffen. Noch einmal wurden die Bilanzen und Kostenvoranschläge durchgesehen sowie der Finanzbericht der Delegation von 2017. Auch sind die von den Hausgemeinschaften eingereichten Projekte studiert worden. Zum Schluss haben wir unser ökonomisches Verhalten im Lichte der Anleitungen des Sechsjahresplanes überprüft und bewertet.

**UGANDA**

**Hundertjahrfeier der Pfarrei Angal**

Am Sonntag, den 4. Februar 2018 hat sich im Hof der Berufsschule St. Daniel Comboni in Angal eine große Schar von Gläubigen versammelt, um das hundertjährige Bestehen der St. Anthony Pfarrei in der Diözese Nebbi, im Nordosten Ugandas, zu begehen. Der Apostolische Nuntius Erzbischof Michael August Blume hat mit fünf Bischöfen und über fünfzig Priestern die Eucharistie gefeiert. Auch eine starke Vertretung der Ordensleute aus der Diözese und hohe Persönlichkeiten aus der Politik, einschließlich des Vizepräsidenten der Republik, haben an der Feier teilgenommen.

Die Comboni-Missionare kamen im Februar 1910 in Uganda an und begannen im Norden des Landes Missionen zu eröffnen. Die Anfänge waren schwierig. Das britische Protektorat erlaubte den Missionaren nicht, wegen Streitigkeiten mit der belgischen Regierung den westlichen Teil des Nils zu überqueren. Schließlich konnten die Missionare auf Einladung der lokalen Häuptlinge ihre Evangelisierungsarbeit beginnen. Die durch die Tsetsefliege verursachte Schlafkrankheit dezimierte die Bevölkerung, besonders die Kinder, jedoch die Ausdauer jener Comboni-Missionare war stärker. Sie eröffneten neue Missionen und zu Weihnachten 1917 wurde eine feierliche Messe gefeiert, die ihre Anwesenheit in Angal einleitete.

Erzbischof Blume betonte, dass die Evangelisierung das Leben vieler Menschen verändert hat und uns die Begegnung mit dem Glauben zu Missionaren macht. Der Erzbischof von Gulu John Baptist Odama hat an die Arbeit der Comboni-Missionare erinnert, die das Evangelium verkündet und trotz der Schwierigkeiten nie ihre Aufgabe aufgegeben haben. Der jetzige Pfarrer, P. Elio Zanei, dankte den Katechisten für ihr Engagement und für ihre Mitarbeit in der Seelsorge der Pfarrei.

**IN PACE CHRISTI**

**P. Mario Locatelli (5.11.1932 – 19.12.2017)**

P. Mario wurde am 5. November 1932 in Bergamo geboren. Am 8. Oktober 1943, im Alter von elf Jahren, bat er um Aufnahme in das Seminar der Afrikanischen Missionen von Crema. Er machte sein Noviziat in Gozzano und legte dort 1950 seine ersten Gelübde ab. Dann begann er das Studium der Philosophie und der Theologie in Rebbio (1 Jahr), in Sunningdale (2 Jahre) und in Venegono (4 Jahre). Dort legte er 1956 die ewigen Gelübde ab. Am 15. Juni 1957 wurde er von Kardinal Montini in Mailand zum Priester geweiht. Nach der Priesterweihe arbeitete er ein Jahr in Crema in der Berufungspastoral. Dann erhielt er Sendung nach Spanien.

P. Mario kam als Lehrer nach Corella, das zwei Jahre vor seiner Ankunft eröffnet worden war. Die von den Comboni-Missionaren geleitete Schule galt als die beste der Gegend. Ihre Studenten schnitten bei den öffentlichen Prüfungen immer außerordentlich gut ab.

1960 wurde die Schule in ein Seminar umgewandelt. 1962 bezogen die ersten spanischen Novizen einen Teil des Hauses, da der Bau des Noviziats in Moncada noch nicht bezugsfertig war. P. Mario war eine Zeitlang auch Novizenmeister. Seine Versetzung nach Mexiko 1964 ist ihm schwer gefallen, aber er nahm den Wechsel im Geist des Gehorsams und der Bereitschaft an, der ihn immer ausgezeichnet hat.

In Mexiko wurde er zuerst in Sahuayo als Erzieher und dann als Hausoberer eingesetzt. Nach sechs Jahren kehrte er nach Italien zurück, um den Erneuerungskurs in Rom mitzumachen.

1971, nach sieben Jahren Abwesenheit, kam er wieder nach Corella als Lehrer und Hausoberer. Seminaristen, Lehrer, Mitbrüder und Comboni-Schwestern freuten sich, ihn wieder begrüßen zu können, denn er hatte einen sehr guten Ruf hinterlassen. Das Seminar verfügte auch über eine Art "Pfarrkirche". Viele Jugendliche und Gruppen nahmen an den Gottesdiensten teil. P. Mario wurde auch zum Provinzsekretär ernannt und war deswegen oft unterwegs, so dass er seine Lehrtätigkeit immer mehr einschränken musste.

Während seines ersten Einsatzes in Spanien war er auch für die Berufungspastoral und die Ausbildung verantwortlich. Nach seiner Ausreise nach Mexiko pflegte P. Mario weiterhin enge Kontakte mit der Provinz und besuchte sie öfters, um wichtige Termine zu feiern, wie zum Beispiel den 60. Jahrestag der Gründung von Corella. Dabei überraschte er alle mit seinem guten Gedächtnis, denn er konnte sich an viele Namen, Daten und Einzelheiten erinnern!

Anfang der achtziger Jahre musste ein neuer Generalökonom gefunden und ernannt werden. P. Alois Eder wurde mit der Suche und den Kontakten beauftragt. "P. Locatelli erschien sofort als einer der geeignetsten Kandidaten. Er hat unseren Vorschlag sofort und gerne angenommen. Die Wahl erwies sich als sehr geglückt. P. Mario machte sich sofort an die Arbeit. Der Generalrat hatte vollstes Vertrauen in ihn und in seine Arbeit. Er war ein sehr loyaler und respektvoller, aufmerksamer, sachkundiger und engagierter Mitarbeiter und Berater. Es war für alle ein tiefer Schock, als sich 1983 die ersten Symptome seiner Herzerkrankung zeigten."

Vor dem Generalkapitel 1985 bedauerte P. Mario in einem Brief an den Generaloberen P. Salvatore Calvia und seinen Rat, wegen seines Herzleidens nicht am Kapitel teilnehmen zu können. Gleichzeitig reichte er seinen Rücktritt von seinem Amt als Generalverwalter ein.

Sein Rücktritt wurde zunächst abgelehnt, nach der Herztransplantation aber angenommen. Der Generalobere P. Francesco Pierli dankte ihm für seine Arbeit, die er „mit großer Sachkenntnis und geistlichem Schwung ausgeführt hatte“.

Während der nächsten drei Jahrzehnte war P. Locatelli in verschiedenen Hausgemeinschaften tätig: zuerst in Bologna, dann in Verona und Cordenons. Er arbeitete als Aushilfspriester und Hausoberer im Mutterhaus von Verona, als Verwaltungshilfe und in der Missionarischen Bewusstseinsbildung. Von 2010 bis 2016 war er technischer Berater und Rechnungsprüfer der Generalverwaltung.

2011 begab er sich ins Krankenzentrum von Verona, um Br. Bozza in der Leitung des Zentrums zu helfen und den Mitbrüdern spirituelle Hilfe anzubieten. Seit 2014 wohnte er im Krankenzentrum von Mailand, wo er am 19. 12. 2017 gestorben ist. **R.I.P.**

**P. Rogelio Bustos Juarez (07.07.1961 – 27.01.2018)**

An diesem Morgen, kurz nach elf Uhr, als wir uns auf die Feier der Eucharistie vorbereiteten, erhielt ich die Nachricht vom Tod unseres Mitbruders Rogelio. Seine Schwester Paty teilte mir mit tiefem Schmerz mit, dass uns P. Rogelio nach einem Lungenkollaps verlassen hatte. Es war eine der traurigsten Nachrichten meines Lebens und mein Schmerz ist ungeheuer groß. Ein Mitbruder hat uns verlassen, der unser Leben mit seiner Begeisterung, seiner Freude, seiner missionarischen Leidenschaft und seiner großen Liebe für das Comboni-Institut geprägt hat.

Über Rogelio könnte man seitenweis schreiben - und viele werden es auch tun – und eine Lebensgeschichte erzählen, die gekennzeichnet gewesen ist von Einfachheit, Freude, Begeisterung, Hingabe, missionarischer Leidenschaft, großzügigem und intelligentem Einsatz, Liebe zum Charisma und zum Institut.

Rogelio wurde am 7. Juli 1961 in einer kinderreichen Familie geboren. Seine Eltern, Jesús und María de la Luz, haben ihren Kindern jene Werte und jenen Glauben vermittelt und in ihren Herzen verankert, die man nicht wie eine Lektion erlernen kann, sondern die man inmitten von Herausforderungen und dramatischen Lebenssituationen lebt, und die Menschen formen und zu handeln befähigen, indem sie ihr Herz den anderen öffnen.

Nach der Mittelschule trat Rogelio in das Comboni-Seminar von San Francisco del Rincón ein, wo bereits einer seiner älteren Brüder studiert hatte. Das Seminar war gleichsam die Haustür zu seinem Leben als Priester und Comboni-Missionar. Dort tat er die ersten Schritte indem er sein Herz der Mission öffnete, mit der er sich im Verlauf der verschiedenen Ausbildungsetappen immer mehr identifizierte. Im Seminar von Guadalajara machte er die Gymnasialstudien; in Xochimilco studierte er als Postulant Philosophie; in Cuernavaca machte er das Noviziat und legte am 14. Mai 1983 die ersten zeitlichen Gelübde ab.

Er ist immer ein ausgeglichener Seminarist gewesen, zufrieden mit seiner Berufung und dem Comboni-Charisma. Sein froher, liebenswürdiger und humorvoller Charakter hat ihm geholfen, Freundschaften und brüderliche Beziehungen aufzubauen, die die ganze Zeit Bestand gehabt haben. Er hatte einen besonderen Sinn für Einzelheiten und immer ein gutes Wort auf Lager, ohne sich aber aufzudrängen. Auch sein letzter Reisekoffer war voll von Souvenirs und kleinen Geschenken für die Menschen, denen er bei seinem Besuch in Mittelamerika begegnen würde. Rogelio dachte an die anderen und machte sich bemerkbar, indem er etwas von der Güte seines Herzens mitteilte.

1983 trafen wir uns in Florenz. Er war gerade von Mexiko angekommen, um Italienisch zu lernen und dann in Rom das Theologiestudium zu beginnen, das er fünf Jahre später mit einer Lizenzarbeit in Moraltheologie abschloss. Gleich zeigte es sich, dass er ein fähiger und intelligenter junger Mann war, der sich mit Fleiß und Verantwortungsgefühlt an die Arbeit machte.

Nach seiner Rückkehr 1988 in die Provinz von Mexiko kam er als Erzieher ins Seminar von San Francisco del Rincón und begann mit großer Begeisterung seine Arbeit. Er verstand es bestens, die Studenten der Oberschule auf ihrem Weg zu begleiten. Er widmete ihnen sehr viel Zeit. Einige von ihnen sind heute Priester. Gleichzeitig half er im Zentrum und an der Peripherie der Stadt in der Seelsorge mit. In kurzer Zeit erwarb er sich die Wertschätzung vieler Menschen, die durch ihn Freunde und Wohltäter des Seminars und der Missionen wurden.

Im Verlauf der Jahre übernahm er in der Provinz immer mehr Aufgaben und Verantwortung. Er arbeitete mit viel Begeisterung in der Ausbildung von Kandidaten und war Mitglied des Provinzrats. Zu seinen Fähigkeiten gesellte sich seine Bereitschaft, Arbeiten zu übernehmen, die ihm anvertraut wurden.

1996 begann eine neue wichtige Phase seines Lebens: Sein erster Missionseinsatz in Peru als Scholastikatsleiter. Fast acht Jahre versah er diesen Dienst. Nebenbei unterrichtete er am Instituto Superior de Estudios Teológicos (ISET) und half am Stadtrand von Lima in der Seelsorge mit. Sechs Jahre diente er den Mitbrüdern als Provinzoberer. Nach Beendigung der Amtszeit 2011 kehrte er in die Heimatprovinz zurück.

In Mexiko wurde er zum Verwalter des CAM (Centro Animación Misionera) ernannt, wo er erneut seine Fähigkeiten in den Dienst der Provinz stellen konnte. Mit viel Umsicht und Können arbeitete er in der Missionarischen Bewusstseinsbildung und betreute mit viel Gefühl und Takt die Wohltäter. Mit der Wahl zum Generalassistenten 2015 musste er diese Aufgabe abgeben.

Als Generalassistent für den amerikanischen Kontinent und Asien hat er mit großer Aufmerksamkeit das Leben und Wirken jener Provinzen und Delegationen verfolgt. Seine Tür stand immer offen und seine Antworten ließen nicht lange auf sich warten. Er nahm sich der oft eher schwierigen Probleme mit Interesse an, die wir ihm vorlegten, und tat sein Bestes, Lösungen zu finden.

Rogelio ist ein froher Mensch gewesen; er hat jeden Augenblick seines Missionslebens mit Natürlichkeit gelebt; er hat seinen guten Humor bis zu seinem Lebensende bewahrt; er hat uns als Andenken sein strahlendes Gesicht hinterlassen und die Botschaft, dass für die Missionsarbeit die Freude unerlässlich ist, die uns aber nur geschenkt wird, wenn wir großherzig sind.

Rogelio hat uns verlassen, aber seine Hinterlassenschaft wird uns nicht verloren gehen. Das Zeugnis des glücklichen Ordensmannes, des begeisterten Missionars und des durch und durch überzeugten Comboni-Missionars wird nicht verblassen. **R.I.P.** (*P. Enrique Sánchez G*.)

**P. Alberto Modonesi (04.05.1942 – 08.02.2018)**

“Danke Abuna Alberto – hat der Generalobere P. Tesfaye Tadesse am Tag nach seinem Tod geschrieben – für alles, was ich von dir erhalten habe, seitdem ich dich im September 1995 zum ersten Mal getroffen hatte, als ich im Dar Comboni von Kairo das Studium der arabischen Sprache begann. Du warst damals der Direktor des Zentrums. Danke für deine Missionsarbeit in Italien, Ägypten, Sudan, Südsudan und für deine Präsenz in den Ländern des Nahen Ostens, für deine tiefe Kenntnis und Wertschätzung der Völker, zu denen du gesandt worden bist. In Kairo habe ich dich unter Ägyptern, Arabern, Südsudanesen, Eritreern, Äthiopiern, Europäern, Amerikanern und Asiaten gesehen, ebenso bei den Nuer auf der Mission Leer im Südsudan. Du hast die Fähigkeit gehabt, alle zu umarmen und Unterschiede hinter dir zu lassen. Danke für die Freundschaft, die du sehr vielen Menschen geschenkt hast“.

Viele Menschen sind zutiefst vom Brief (er wurde im MCCJ Bulletin Nr. 274 veröffentlicht) bewegt worden, den P. Alberto vor Weihnachten geschrieben hatte und als eine Art Testament betrachtet werden kann. Der Brief ist Ausdruck seiner großen Menschlichkeit vor seiner endgültigen Begegnung mit dem Vater, die nach Aussagen der Ärzte um Weihnachten 2018 herum eintreten würde. "Ich habe ein großes Verlangen, diesen Sprung in seine Arme zu machen".

Alberto wurde am 4. Mai 1942 in Corticelle Pieve in der Provinz Brescia (Italien) als sechster einer Großfamilie mit dreizehn Kindern, fünf Jungen und acht Mädchen, geboren. Nach der Oberschule machte er in Gozzano das Noviziat und legte am 9. September 1963 die ersten Gelübde ab. Das Jahr 1964 verbrachte er im Seminar von Brescia. In Venegono studierte er Theologie und legte dort am 9. September die ewigen Gelübde ab. Am 1. Juli 1967 wurde er in seinem Heimatort zum Priester geweiht. Bereits im Oktober begann er in Libanon das Studium der arabischen Sprache, das er 1969 abschloss. 1970 wurde er in den Sudan versetzt und zum Vikar an der Kathedrale von El Obeid und zum stellvertretenden Oberen der Hausgemeinschaft ernannt. 1971 kam er nach El Fasher und pendelte zwischen El Fasher und Nyala.

Damals begegnete er zum ersten Mal P. Luciano Perina, der am Todestag von P. Alberto seinen „Brief an P. Alberto Modonesi, seinen unvergesslichen Freund, geschrieben hat, am Tag seines "Sprungs in die Arme des Vaters“. Diesem Brief entnehmen wir Auszüge für diesen Nachruf.

"Ende der 1970er Jahre haben wir uns im Sudan das erste Mal getroffen. Du warst in El Fasher, ich in Nyala, Hunderte von Kilometern voneinander entfernt. Jeder lebte für sich auf seiner Mission. Unsere Vorgesetzten hätten es vorgezogen, dass wir beisammen wohnen. Uns schien diese Sorge um unsere Regeln angesichts der konkreten Situation ein wenig übertrieben. Es gab nur eine kleine Anzahl von Christen, die alle aus dem Süden des Landes zugereist waren. Auch wenn die Zahl der Christen gering war, so fehlte es uns doch nicht an Arbeit: Abendschule, Fußballmannschaften und Besuche bei den kleinen christlichen Gemeinschaften, die wie verloren in der Wüste lebten. Wir waren also voll beschäftigt. Ich erinnere mich, dass wir auch darüber diskutierten, ob es überhaupt sinnvoll sei, unsere Zeit mit den Muslime ‚zu verlieren‘. Ich war der Ansicht, dass wir uns als katholische Missionare mehr um unsere Christen bemühen sollten. Deine Sichtweise war ein bisschen anders. Ich erinnere mich an jenen Tag, an dem ich dich herausgefordert und ganz unvermittelt gefragt habe: "Glaubst du wirklich, dass auch der Koran inspiriert ist?" Du hattest sofort deine Antwort bereit. Für dich gab es keinen Zweifel, dass Gott ihnen ihr Buch gegeben hatte, so wie uns unsere Bibel".

Während einer Fahrt von El Fasher nach Nyala wurde P. Alberto an der Ferse von einer Viper gebissen: „Was für ein verhängnisvoller Tag, als dich in der Wüste von El Daein eine Sandviper am Fuß gebissen hatte. Ich kann mich an dem Namen der Schlange nicht mehr erinnern, aber alle sagten mir, dass ihr Gift tödlich sei. Jener Biss war der Anfang deines Endes. Du bist nach Italien gereist. Die Ärzte haben dir die entsprechenden Heilmittel verschrieben und dein Blut erneuert. Irgendwie hast du überlebt, aber wie viel du seit jenem Tag gelitten hast, weißt nur du. Wie viele Ärzte hast du aufgesucht, wie viele Kontrollen hast Du über dich ergehen lassen und wie viele Medikamente hast Du einnehmen müssen. Trotzdem hast du stets dein Lächeln bewahrt, deine geistreichen Worte, die humorvolle Geste, die Fähigkeit, über alles und jeden, sogar über dich selbst zu lachen, haben dich nie verlassen.“

Von 1979 bis 1986 hat P. Alberto an der Comboni-Schule von El Obeid unterrichtet. P. Perina fährt fort: "Mehrere Jahre lang haben wir gemeinsam in unserer Schule von El Obeid gearbeitet. Du warst der Direktor und ich unterrichtete Englisch. Ich erinnere mich noch gut an deinen ernsten Umgang mit den Studenten. Normalerweise sah man dich fröhlich und in guter Stimmung. In deiner Rolle als Direktor zeigtest du dich vor den Studenten jedoch als ein ganz anderer: ernst und genau. Und die Schüler liebten und respektierten dich... jeder merkte ja sofort, dass deine einzige Sorge ihr Wohl war, das Wohl aller: der Christen und der Muslime. Als Hausoberer warst du immer für Entspannung bemüht. Eines Tages teilte dir Br. Enrico Ceriotti mit, dass nur noch zwei Dosen Bier im Keller seien, und bat dich, welche zu bestellen. Du bist dann auf den Markt gegangen und hast so viele gekauft, dass unser Hausverwalter Br. Enrico sich entsetzt zeigte und dich auf unsere Armut ansprach. Mit Feingefühl, Respekt und Freundlichkeit hast du ihm geantwortet, dass wir uns keine Sorgen machen brauchen: "Bruder, wir sind nicht wegen der Armut hier, wir sind zum Wohl dieser Menschen hier. Und wenn einig Bierflaschen pro Woche helfen, unsere Pflicht besser zu erfüllen, dann ist auch das Bier willkommen."

Nach seinen Ferien in Italien 1986 flog P. Alberto nach Zaire, um seinen Bruder P. Renato, der auch Comboni-Missionar ist, dort zu besuchen. Nach seiner Rückkehr in den Sudan wurde er nach El Nahud versetzt, um ein Orientierungszentrum aufzubauen mit dem Ziel, die Pastoralkräfte, insbesondere die Neuankömmlinge in die Sprache und die Ortskulturen einzuführen. In den folgenden Jahren arbeitete P. Alberto in Khartum, dann in Kairo als Direktor verschiedener Schulen, dann wieder in Khartum als Seelsorger. Von 2006 bis 2007 war er in der Pfarrei Old Fangak zum Studium der Nuer-Sprache. Dann wieder im Sudan, in Hélouan, auch als Hausoberer, und in der neuen Provinz Ägypten/Sudan bis Ende 2016. Im Januar 2017 erkrankte er an Bauchspeicheldrüsenkrebs und wurde in Brescia mit Chemotherapie behandelt. Wir zitieren noch einmal P. Perina: "Als ich ihn vor ungefähr einem Monat in Brescia besuchte, fand ich ihn froh und heiter wie immer. Du bist der gleiche Alberto geblieben, ruhig und wie immer voller Lebensfreude, selbst wenn dein Leben dem Ende zuging. Ich empfand tiefe Trauer, als ich von dir Abschied nahm. Auch wenn mich die Erinnerung an dich, lieber Alberto, einerseits sehr traurig stimmt, so erfüllt mich Vieles andererseits mit großer Dankbarkeit. Es sind die vielen wunderbaren Erfahrungen von Menschlichkeit, Einfachheit und Aufrichtigkeit, die wir gemeinsam auf den sudanesischen Wüstenwegen und auf den Waldwegen im Südsudan erlebt haben. Die Erinnerung an dein einfaches und tiefes Gebetsleben, von dem jede Zeile deines Weihnachtsbriefes von 2017 Zeugnis ablegt, ist wie Balsam, der meinen Schmerz lindert angesichts der Nachricht, dass du uns verlassen hast. Ciao und auf Wiedersehen!".

Alberto starb am 8. Februar 2018 in Castiglione delle Stiviere bei seiner Familie, wo er die letzten Wochen verbracht hatte.

Hier zitieren wir einige Zeilen aus der Abschieds-Predigt vom Bischof Mons. Marco Busca von Mantua: "Sein Leben ist ein Mit-Einander-Teilen gewesen. Die göttliche Vorsehung hat es gefügt, dass P. Alberto am liturgischen Festtag der heiligen Josephine Bakita gestorben ist. Er hat Bakita sehr geliebt, da sie aus dem Sudan stammte, aus Darfur, wohin er vor 50 Jahren als Pionier geschickt wurde, "um herauszufinden, ob es dort Christen gab". **R.I.P.**

**Wir beten für unsere Verstorbenen**

****

🕆 den **VATER:** *Victor Manuel*, von P. Victor Aguilar (C).

🕆 die **MUTTER:** *Antonia Maria*, von P. Luciano Verdoscia (EGSD); *Faustina*, von P. Luis Filiberto Lopez Pastor (CN).

🕆 den **BRUDER:** *Adan*, von P. Ángel Camorlinga (EC); *Adelino Modi Thomas*, von P. George Duku (EGSD); *Ubaldo,* von P. Euro Casale (†); *Mons. Innocenzo* Di Lella, von P. Antonio Di Lella (I).

🕆 die **COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN:** Sr. M. Stefania Viggiano, Sr. M. Bartolomea Pedretti, Sr. Martina M. Bianchi, Sr. Agnese Oltolina, Sr. M. Olga Pignatelli.

**Don Giovanni Radaelli**, ehemaliger Comboni-Missionar, gehörte zur ersten Gruppe von Mitbrüdern, die im Januar 1964 in Togo ankamen. 1970 wurde er zum ersten Scholastikatsleiter von Paris ernannt. Ende der neunziger Jahre hat er **die Kongregation verlassen** und ist in den Dienst seiner Heimatdiözese Cremona getreten. Er ist dann als Fidei Donum Priester nach Togo in die Diözese Aneho zurückgekommen. 2017 ist er aus Gesundheitsgründen nach Italien zurückgekehrt. Er hat an der Übersetzung der Bibel in die Mina-Sprache gearbeitet. Er konnte das Werk abschließen, aber nicht mehr veröffentlichen.

**Don Marco Franceschini** wurde 1956 als Comboni-Missionar zum Priester geweiht und ist 1995 in den Diözesandienst übergetreten. Im Februar 2018 ist er gestorben.

**Don Romualdo Poli**, ehemaliger Comboni-Missionar, ist Ende Januar 2018 in Ecuador verstorben. Er wurde in der Kathedrale von Santo Domingo de los Tsáchilas (EC) beigesetzt.

**Giovanni Salvadori**, ehemaliger Comboni-Missionar, ist am 19. Februar 2018 in Castellaro (Imperia) gestorben. Bis vor wenigen Jahren hat er in der Missionarischen Bewusstseinsbildung aktiv mitgearbeitet.

Übersetzung P. Alois Eder, mccj, Ellwangen

|  |
| --- |
| **MISSIONARI COMBONIANI VIA LUIGI LILIO 80 – ROMA** |